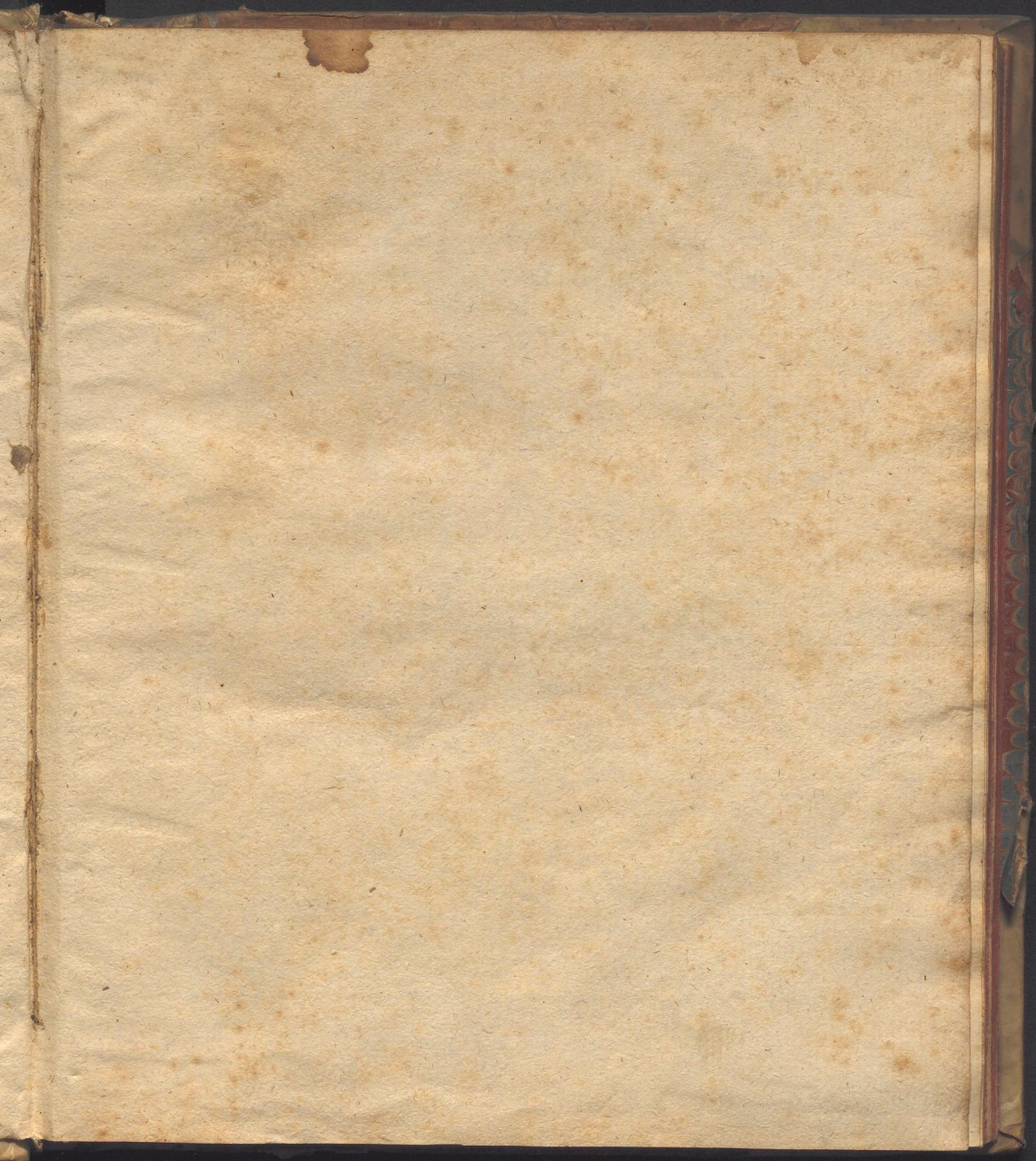
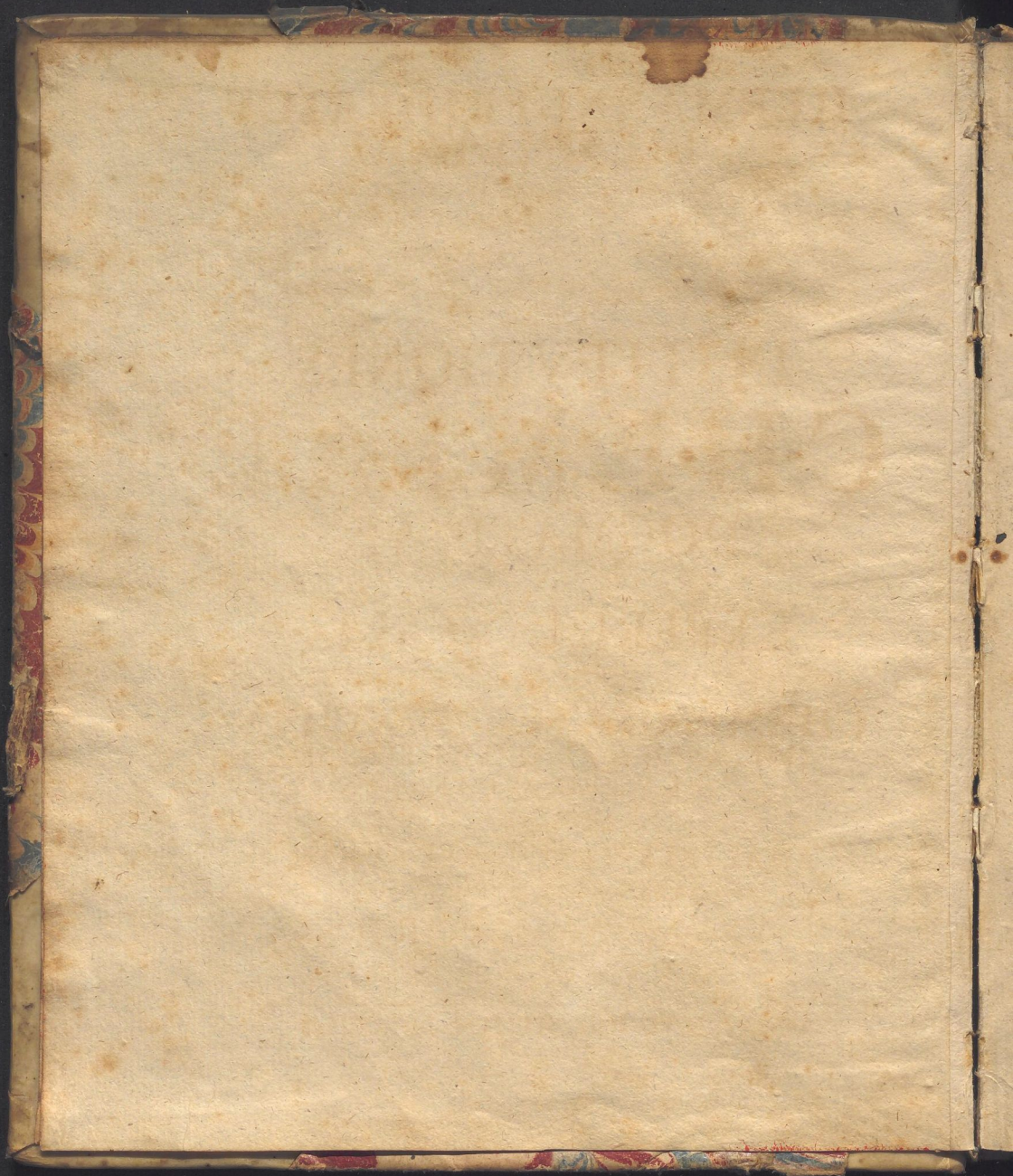




Kern 658 1-3







Gründlicher Unterricht
Vom
Wirkun und Gebrauch,
Einiger sehr bewährten Arzeneien,
Als eines

Lebens-Balsams,
Sindernden SPIRITVS
Und
Balsamischer Willen.

H A L L E

Druckts Johann Christian Hilliger, Univ. Buchdr.
Im Jahr 1726.



Handwritten text in a Gothic script, likely a title or heading, possibly including the name of a church or institution.

Handwritten text in a Gothic script, possibly a date or a specific reference.

Handwritten text in a Gothic script, possibly a name or a specific reference.

Handwritten text in a Gothic script, possibly a date or a specific reference.





S. N. J.

Ster denen Ursachen, welche bisanhero den Wachsthum und das Aufnehmen der edlen Medicin verhindert haben, ist nicht die geringste die allzugroße, ja fast ungehligte Menge derer Arzeneyen, welche so wohl in denen Apothecken präpariret und verkaufft, als auch in vielen Arzeneyen und Kräuter Büchern, wie auch chymischen Schrifften, hin und wieder zu Curirung und Präservation aller Kranckheiten vor-treflich recommendiret und angepriesen werden. Allein je größer die Zahl derer Medicamente ist, je weniger sind nach genauer Untersuchung und täglicher Erfahrung bekandt, welche etwas gewisses und zuverlässiges ausrichten können. Denn vor das erste sind der meisten Hülffs Mittel eigentliche Kräfte und Würckungen annoch unbekandt, welches hauptsächlich daher kömmt, weil bereits von undencklichen Jahren her, die böse Gewohnheit in die Medicin eingeschlichen, daß man selten Simplicia gebrauchet, sondern vielerley Ingredientia, und die von Natur und Würckung einander öftters ganz zuwider sind, zusammen gemischet hat; daher man jegliches Simplicis Natur, Eigenschaft und Würckung unmöglich wahrnehmen und erkennen mögen. Ferner so stecken viele Medici, ja die meisten Menschen, annoch in den höchstschädlichen Vorurtheil, als wenn gewisse Arzeneyen die Kranckheiten aus dem Wege zu räumen, an u. vor sich selbst vermögend und geschickt wären; da sie doch nur eigentlich die Ursachen derselben, die nicht einerley, sondern gar sehr unterschieden sind, wegnehmen sollen, wenn man aus dem Grunde curiren

A *

riren will. Weil man nun davor hält, als hätte man gewisse Specifica und Arcana wider gewisse Kranckheiten: so ist es kein Wunder, daß, wenn etwa eine Medicin in einer Kranckheit nicht gleich nach Wunsch anschlagen will, man sich alsofort zu andern, welche etwa in denen medicinischen Büchern vor diesem in solchen Fällen recommendiret worden, be-gebe. Allein durch dieses vielfältige und unvernünftige Abwechseln und Verändern, kann man die eigentliche Kräfte und Würckungen derer Arzeneey Mittel unmöglich recht und gründlich erkennen lernen. Nachdem man aber durch die Gnade Gottes es jeziger Zeit durch fleißiges Nachdenken und unermüdetes Nachforschen so weit gebracht, daß die wahren Ursachen des Lebens und Erhaltung des menschlichen Körpers, wie auch der Kranckheiten, welche insgesamt auf eine gar einfältige Art geschehen, gründlicher und besser, als vor diesem, erkannt; so siehet man, daß sehr wenige Mittel, so wohl zur Erhaltung der Gesundheit, als auch zur Heilung derer Kranckheiten, dienlich und nützlich seyn, und daß man unter vielen tausenden, welche uns die drey Reiche der Natur dar-reichen, nur wenige zum Gebrauch nöthig habe, wenn wir nur derselben Würckung bey so vielen unterschiedenen Naturen und Umständen, wie auch unterschiedlichen Kranckheiten und Zufällen, zu gewisser Zeit, in behöriger Ordnung und Proportion recht wissen zu gebrauchen. Zu diesem edlen Zweck aber kan man nicht besser gelangen, als wenn ein Medicus seine eigene Medicamente aus den besten ingredientibus selbst ver-fertiget und auch ausgiebet, derselben Würckung bey so viel vorfallenden Umständen fleißig anmercket, und die davon gemachte observationes hernach dem publico treulich und aufrichtig mittheilet. Aus derglei-chen accuraten observationibus, welche uns zuverlässig lehren, was zum menschlichen Leben und Gesundheit so wohl schädlich, als nützlich sey, muß die edle Kunst der Medicin in einen vollkommnern und bessern Stand gesetzt werden. Nun habe ich in meiner Praxi von vierzig Jahren her und drüber, mich jederzeit beflissen, wenige Medicamente zu verschrei-ben, ja ich bediene mich seit geraumer Zeit nicht mehr an der Zahl, als er-wan zwölffe, die doch wohl eingerichtet und mit Fleiß präpariret, bey vie-len hundert auswärtigen und einheimischen Patienten mit grossen Nu-zen; und habe ich derselben Würckung und Krafft durch fleißige observa-tiones & morborum completas historias, davon allbereit viele das Tages-Licht geschauet, mit möglichsten Fleiß angemercket und zuverlässig befunden. Dannenhero habe ich kein Bedencken getragen, ohne ei-nige

nige Absicht eines privat Nutzens, von einigen Arzeneyen, deren ich mich nun über die zwanzig Jahr bedienet, Meldung zu thun, bevorab, da ich wegen Beförderung der Ehre Gottes und des gemeinen Bestens, von vielen redlichen Leuten dazu nachdrücklich animiret worden. Es ist aber unter diesen erstlich ein spiritueuser balsamischer liqueur, den man bishero Lebens-Balsam genennet, zum andern ein schmerz- und Krampfstillender lindernder Spiritus, und drittens gelinde, stärckende und balsamische Pillen.

I. Von dem Lebens-Balsam, dessen Wirkung und Gebrauch

¶ Als den so genannten Lebens-Balsam betrifft; so bestehet derselbe aus den reinsten und aufrichtigsten Oelen, welche aus den herrlichsten und kräftigsten Kräutern und simplicibus von mir selbst zubereitet und mit einander versetzt werden, in welcher Proportion der Vermischung vornehmlich das arcanum preparationis beruhet. Und ob man gleich diese und dergleichen Oele fast in allen Officinen, und auch von fremden Oertern her bekommen kann, so sind dieselben doch meistens, welches ich aufrichtig schreibe, verfälschet; indem die Verfertigung derer wahren Oele gar hoch zu stehen kömmt, folglich stehet leicht zu ermessen, wie sehr die Krafft und Wirkung von beyden unterschieden, und daß der Effect von diesen ungleich besser sey.

Dieser balsamische liquor nun, der wie gedacht aus den vortrefflichsten und die Natur ungemein stärckenden ingredientibus zubereitet ist nicht allein von Geschmack und Geruch sehr angenehm, sondern hat auch eine besondre Tugend die Kräfte und ganze Natur des Menschens merklich zu stärcken; indem er die balsamischen und spiritueusen Theile des Geblüts und des subtilen in den Gehirn und denen Nerven sich befindenden liquidi, davon alle Lebens-Kräfte des menschlichen Leibes dependiren, vermehret und stärcket, und zwar mit keiner Erhitzung, es sey dann, daß man ihn in allzugrosser Dosi gebrauchte. Und dannerhero erweist er vortreffliche Krafft und Wirkung bey denenjenigen Personen, bey welchen die Kräfte des Leibes merklich abgenommen, z. E. bey alten Leuten, ingleichen bey denenjenigen, die durch langwierige Kranckheiten, Verblutungen, oder grosse Fatiguen, die Kräfte verlohren, und bey denen sich eine Müdigkeit, Mattigkeit, auch wohl gar

Ohn

Ohnmachten ereignen, wann nemlich derselbe innerlich zu 10. Tropfen, des Morgens in einem warmen Getrâncke, Suppe, Thee oder Cofsee, des Abends aber bey Schlaffengehen zu 20. Tropfen in kaltem Bier, oder in einem abgekochten Wasser, gebrauchet wird.

Weil ferner dieser Balsam absonderlich die Nerven stärcket, so thut er vortreflichen Effect in denenjenigen Kranckheiten, welche von Schwachheit des Haupts entstehen, als da sind schweres Gehör, verlohrene Sprache, Dunkelheit des Gesichts, wann solche nemlich von innerlichen Ursachen herkömmt, Abnehmung des Gedächtnisses, Lähmung der Glieder, so nach einen Schlag-Fluß erfolget, Schwindel, Brausen der Ohren, sonderlich aber Haupt-Wein, wann selbige nicht von grosser Aufswallung des Geblüts, sondern mehr von Schwachheit des Gehirns und des Magens herrühret. In diesen Zufällen nimmt man des Morgens in einem warmen Getrâncke etwa 10. Tropfen, des Abends aber bey Schlaffengehen 10. bis 20. in einem kalten Getrânck welches die Gelegenheit darreicht.

Weil also dieser Balsam auch sonderlich die Krafft bey sich führet, die nervosen und sensiblen Theile des Leibes zu stärken, und aber vornehmlich der Magen und die Gedärme von solcher Structur und Beschaffenheit sind: so erweist dieser Balsam eine merckliche und zuverlässige Krafft in allen Beschwerden, die aus der Schwachheit des Magens und Gedärme ihren Ursprung nehmen, dergleichen sind verlohrener Appetit, üble Verdauung, Aufblehung und Drücken des Magens, starkes Erbrechen, Colic und heftiges Reissen im Leibe, anhaltendes Purgiren, Durchlauff und Hypochondrie; vornehmlich, wann solche Kranckheiten von Erkältung oder übler Lebens-Art herrühren, oder auch nach ausgestandenen Kranckheiten erfolgen. In dergleichen Fällen nimmt man von diesem Balsam gleichfalls 10. Tropfen auf einmahl, und continuiret wohl viermahl des Tages damit, und kan man solchen des Morgens in etwas warmen, nachmalhs aber in einem kalten Getrânck nehmen.

Hey grossen Erbrechen, ängstlichen Herz- und Magen-Schmerzen, heftigen Schlucken, und schmerzhaften Reissen im Leibe, mischet man zwey Theile von dem mineralischen lindernden Spiritu unter ein Theil von diesem Balsam, und genießet davon 30. bis 40. Tropfen, da denn der heilsame Effect desto gewisser zu hoffen ist.

Weil auch dieser Balsam allmählich den tonum und robur aller

aller festen Theile in den menschlichem Leibe stärcket, und die balsamische und schwefelichten Theile des Geblüts vermehret; so besizet er auch die Kraft den Umlauff des Geblüts und der Lebens-Säfte zu befördern, den ganzen Leib zu erwärmen und denselben in der behörigen Transpiration zu erhalten. Und deswegen ist er dienlich, so wohl zur Präservation, als auch zur Cur selbst, in denenjenigen Kranckheiten, die Falter Natur sind, die sich fest setzen, und von dem langsamen Umlauff des Geblüts und dessen daher entstehenden Unreinigkeit herrühren; worunter vornemlich zu zehlen der Scharbock, die Bleichsucht, der weisse Fluß bey Frauens-Personen, der Anfang zur Wassersucht, der Blasen- und Nieren-Stein, schwerer Odem, und ausserordentlicher Zustand im Abgang der monatlichen Reinigung. In diesen Umständen nimmt man ebenfalls des Morgens 10. Tropfen von diesem Balsam, und eben so viel des Nachmittags, etwa um 5. Uhr, wie auch des Abends bey Schlafengehen. Ja es kan auch derselbe, (sonderlich wann der Leib nicht verstopft, und vorher durch unsere Pillen eröffnet ist,) in etwas größrer Dosi in der Wassersucht, wann viel Wasser und Feuchtigkeit im Unterleibe, in denen Füßen, oder auch in der Brust sich gesamlet hat, mit nicht geringen Nutzen gebraucher werden.

Und weilen viele Kranckheiten aus feuchter, Falter und mit faulen Dämpffen angefüllter Luft entstehen, dergleichen sind böse kalte und hitzige Fieber, Durchlauff, rothe Röhren, scharbockisches Reissen in den Gliedern, welche Kranckheiten sonderlich im Herbst, da die Luft am ungesundesten ist, ingleichen an feuchten sumpfigten Orten, wie auch in denen Campagnen und Lägern unter den Soldaten zu grassiren pflegen; so wird man kein besser Mittel finden, sich vor solchen Kranckheiten zu verwahren, als wenn man des Morgens 10. bis 20. Tropfen von diesem Balsam in etwas Brantwein, und des Abends eben so viel in etwas Bier einnimmt.

Es thut dieser balsamische liqueur auch einen herrlichen und schleunigen Effect zu 10. bis 20. Tropfen in Zimmt-Wasser genommen in Kindes-Nöthen, bey schweren Geburten und Entgehung der nöthigen Kräfte; wann anders die rechte Zeit zu gebähren vorhanden, and sich nicht allzugroße Hitze dabey befindet; in welchem Fall zwey Theile von unserm weissen lindernden Spiritu, mit einem Theil von diesem Lebens-Balsam vermischet, und 20. bis 30. Tropfen genommen, von besserer Würckung seyn werden.

Nächstdem kan man auch diesen Balsam äußerlich in verschiedenen

denen Zufällen mit unvergleichlichen Nutzen gebrauchen. Bey Haupt-
Schmerzen schmieret man die Schläffe damit, und riechet fleißig dar-
an. Bey Zahn-Schmerzen gießet man etliche Tropffen auf Baum-
Wolle, und stecket solche in den hohlen Zahn. Ingleichen kan man
bey stinckenden scorbutischen Zahn-Fleisch, und wann die Zähne wa-
ckeln, diesen Balsam mit etwas Baum-Wolle auflegen.

Bey verlohrenen oder schweren Gehör gießet man etliche Tropf-
fen in das Ohr, und stopffet es zu mit Baum Wolle; und ob solches gleich
einige Hitze und Schmerzen verursachet, so hat man sich doch davon nichts
böses zu besorgen; ja ich habe observiret, daß 10. bis 20. Tropffen, ins
Ohr gegossen, das Gehör, welches 10. bis 20. Jahr verlohren gewesen,
restituiret, welches aber nicht allzeit angehet, weil die Ursachen des ver-
lohrenen Gehörs unterschiedlich sind.

Bey abnehmenden Gedächtniß und Verlihrung der Gedanken,
wie auch bey Ansehung des schwarzens Staars, gießet man diesen Balsam
auf ein doppeltes Tüchlein, und schläget es über die Schläffe und Stirne.

Wann man nach einem Schlag-Fluß eine Schwierigkeit der
Sprache verspühret, so gießet man etliche Tropffen auf etwas Zucker und
nimmt es unter die Zunge. In der bösen Noth und Schlag-Flüssen
schmieret man nur den Nacken damit, auch kann man in den Schwindel
fleißig daran riechen.

Bey schweren Ohnmachten, anhaltenden Herzklopfen und Ma-
gensschmerzen, gießet man etwas davon auf ein Tuch, und leget solches
über das Herz und Magen.

Jedoch ist bey den Gebrauch dieses Balsams in gemeldeten
Kranckheiten diese Vorsicht zu gebrauchen, daß man bey hitzigen und voll-
blütigen Leuten, bey welchen eine grosse Aufwallung des Geblüts, das Ge-
sichte roth und aufgelauffen ist, nicht gleich diesen Balsam innerlich und
äußerlich gebrauchen, sondern zuvor eine Ader am Arm, oder Fuß lassen,
den Leib durch ein Clystier, oder unsre balsamische Pillen, gelinde öffnen,
und bey Schlaf-Zeit der Fuß-Bäder sich bedienen müsse.

Im Podagra, wenn solches eine grosse Mattigkeit in denen Gliedern
nach sich lässet, kann man, wann keine Hitze mehr im Geblüte verspühret wird,
die Füße und der selben Gelencke fleißig mit diesem Balsam waschen.

Ferner so besizet diese Medicin eine vortrefliche Krafft, die äußerli-
chen bösen Geschwüre zu reinigen, wenn man sie einsprizet und aufseget.
Zuförderst aber thut sie einen herrlichen Effect in den bössartigen Drüp-
per

per, und fast unheilbaren Saamen-Fluß, wenn man nemlich dieselbe, nach vorhergegangenen Gebrauch eines decocti lignorum an statt des ordinairn Geträncks, wie auch balsamischer mercurial. Pillen, dabey man des Morgens, Mittags u. Abends ein Spitz-Gläßgen voll von dem unten benannten Aquavit nehmen kan, etliche mahl des Tages einsprizet, massen dadurch die exulcerationes an solchen verborgenen kalten Theilen in kurzer Zeit weggenommen werden, und hat man sich wegen der Hitze, welche im Anfange empfunden wird, gar nichts böses zu befürchten.

Ausserdem ist noch zu wissen, daß man mit diesem balsamischen Liqueur gar leicht und geschwinde einen kräftigen und sehr angenehmen Magen und Haupt stärckenden Aquavit zuriichten könne, wenn man nemlich in 1. Maas Korn-Brandtwein, oder besser Franz-Brandtwein, oder auch rectificirten Spiritus vini, 40. bis 50. Tropffen gieffet, und solchen nach Belieben mit Zucker süsse macht, oder wenn der Spiritus zu stark, denselben durch Zugießung etwas Rosen-Wassers temperiret, so wird der Geschmacck desto angenehmer.

Endlich ist noch dieses zu melden, daß wenn man diesen Balsam hat, und recht zu gebrauchen weiß, man aller Schlag-Wasser, Haupt Spirituum, Schlag- und Kinder-Balsams, aller Aquavite, und hitzigen Magen- auch stärckenden Wind-Wassern, gänzlich entbehren könne, indem er wegen seiner edlen Ingredientien alle solche Kräfte besitzt, welche oben benannte beliebte Hülfss-Mittel bey sich führen.

Gleichwie aber insgemein jede edle, probate und berühmte Medicin kan gemißbrauchet und Schaden damit gethan werden; so hat man auch solches bey diesem Balsam wahrzunehmen, und sich vor allen schädlichen Mißbrauch desselben mit Fleiß zu hüten. Zu dem Ende ist mein wohlgemeynter und gegründeter Rath, daß derselbe

1) sehr behutsam, oder gar nicht, zum wenigsten innerlich, gebrauchet werde bey denen, da sich ein starcker, ungewöhnlicher schneller Puls, nebst Hitze, Durst, oder Fieber befindet: auch müssen denselben

2) seltener und sparsamer, oder nur in schwacher Dosi gebrauchen alle junge und vollblütige Leute, oder die zum Nasenbluten geneigt, die sich leicht erhizen und erzürnen, und viel Röthe im Gesicht haben, es sey denn, daß sie unser Präcipitir-Pulver zu Zeiten mit unter gebrauchen und zur Aber lassen wolten.

3) sollen auch von dem äusserlichen Gebrauch abstrahiren diejenigen,

B

gen,

gen, so wegen Schwachheit des Haupts starcke und wohlriechende Dinge nicht vertragen können, und davon ein Ungemach austreten.

4) Können sich Schwangere desselben gar wohl bedienen, wenn sie nur den guten Geruch vertragen können, und bey dem innerlichen Gebrauch müssen sie, wenn sie vollblütig sind, etliche mahl zur Ader lassen; auch äußerlich den Leib bisweilen am warmen Ofen damit schmieren, welches vorzüglich die Frucht stärcket.

II. Von dem mineralischen lindernden Spiritu und dessen Würckung.

Dieses Medicament ist aus einem mineralischen, vitriolischen, der Natur sehr angenehmen Schwefel præparirter, der in einem hoch rectificirten Spiritu aufgelöset ist, und gehet allen bisher bekannten Hülfss Mitteln vor, welche die Kraft haben Schmerzen und Krampff zu stillen, Schlaf und angenehme Ruhe zuwege zu bringen, auch die hefftigen Bewegungen zu befänfftigen u. zu stillen. Und gleichwie man diese Tugenden von langen Zeiten her in vielen vaporosis, auch in den bekantten Opio, welche alle der Natur widrige und böse Zufälle öftters nachgelassen, gesucht: also hat man dieselbige ohne Besorgniß in diesem mineralischen Spiritu, der mit den größten Nutzen sicher zu gebrauchen, gefunden. Er ist am Geschmack und Geruch sehr lieblich und angenehm, und von durchdringender Kraft und grosser Subtilität, und hat man folgende Kräfte te u. Würckungen von ihm durch vielfältige Erfahrung wahrgenommen.

1.) Wird man nicht viel seines gleichen finden in Stillung aller Uebelkeit, Eckels und Brechen, aus was Ursachen auch solches herrühren möchte, wenn man davon 10. bis 20. Tropfen in etwas schwarz Kirschwasser oder Linden-Blüthwasser gebrauchet. Wann keine Hitze dabei, so kan man auch wol 5. bis 6. Tropfen vom Lebens-Balsam damit vermischen.

2.) In Aufblehung des Magens und daher entstandener Herzensangst und wann man keine Luft bekommen kan, welches gar gemein ist bey denen die mit der Hypochondrie behafftet, auch bey Frauen, die mit Mutter-Beschwerung beladen, bedienet man sich dessen mit grossen Nutzen, und kan man 10. Tropfen von der Bibergeil-Essenz darunter mischen.

3.) Nach hefftigen Eiffer, wann die Galle in den Magen getreten, und

und einigen Krampff und Aufstossen verurfachet, kan man solchen zu 30. Tropffen mit blossen Brunnen-Wasser nehmen.

4.) In der hefftigsten Colick, welche man convulsivam nennet, Schmergen der Gedärme, Aufblehung des Unterleibes, wann zuvor der Leib mit einem gelinden Haus-Clystier geöffnet worden, kan man davon entweder 20. Tropffen alleine, oder auch wohl 10. Tropffen vom Lebens-Balsam darunter mischen, und solches in einer warmen Brühe mit 2. bis 3. Löffel frischen und klaren Mandel-Öel des Tages etliche mahl nehmen.

5.) Bey allen grossen Schmergen vom Podagra, Gicht, auch Haupt-Wein, Zahn-Schmergen und hæmorrhoidibus cœcis, oder so genannten Mast-Körnern, nimmt man des Abends bey Schlafengehen 50. Tropffen in etwas Bier. Er machet nicht alleine Ruhe und beförderet den Schlaf, sondern treibet auch gelinde den Schweiß.

6.) In den beschwerlichen Schlucken, wenn solches auf keine Art zu stillen ist, nimmt man davon 20. bis 30. Tropffen, mit 10. Tropffen Lebens-Balsam vermischet, in Krausemünzen-Wasser ein.

7.) Bey allen hefftigen Verblutungen, welche meistens heils von einem innerlichen Krampff entstehen, es sey durch die Lunge oder güldene Ader, oder Monath-Zeit, nimmt man davon 30. bis 40. Tropffen etliche mahl des Tages, da denn allezeit die Würckung herrlicher und gewisser ist, wann der Leib dabey offen und von dem Präcipitir-Pulver einige Priesen gebrauchet werden.

8.) In kalten Fiebern, wann die Anfälle öftters wieder kommen, und die Materie zuvor entweder durch Brech-Mittel, oder durch ein eröffnendes Saltz und Villen abgeföhret, 2. 3. mahl zu der Zeit, wenn das Fieber nicht zugegen, gebrauchet zu 30. Tropffen, mit 10. Tropffen vom Lebens-Balsam vermischet, stilltet er die paroxysmos und curiret das Fieber, daß man keine China-Kinde oder andere stopffende Dinge nöthig hat.

9.) Wenn der Urin nicht fort will, und man davon grosses Brennen und Schmergen in der Blase und Harngang empfindet, bedienet man sich dessen gleichfalls mit gutem Nutzen, wenn er mit etwas Seet und Spanischen Wein genommen wird zu 30. Tropffen, mit 10. Tropffen Lebens-Balsam.

10.) In den hefftigen Schmergen vom Nieren-Stein und daher entstandenen Angst und Brechen, thut diese Medicin sonderlich einen herrlichen Effect, wenn man ihn zu 40. Tropffen jedesmahl mit two Löffel guten Mandel-Öel in einer Brühe oder warmen Biere nimmt. Er stillt

nicht alleine den Krampff und Schmerzen, sondern machet auch, daß hernachmals der Stein gar leichte aus den engen Harn-Gängen und aus der Seite, darin er steckt, in die Blase gehet: absonderlich, wenn man mit Elystieren zugleich den Leib öffnet, und etwa ein und andere Dosis mit von dem Präcipitir-Pulver gebrauchet. Diejenigen, so auch zum Nieren-Stein geneigt, können solchen bisweilen die Woche zweymahl bey Schlafengehen zu 30. bis 40. Tropffen nehmen.

11.) In der bösen Noth der Kinder, wann anders zuvor der Leib durch Elystiere gereiniget, auch die Schärffe der Materie durch das Präcipitir-Pulver mit etwas Rhabarber vermischet, temperiret und abgeführt, kan er zu 5. bis 6. Tropffen mit 1. bis 2. Tropffen Lebens-Balsam vermischet, mit den größten Nutzen gebrauchet werden.

12.) In Pocken, Masern, absonderlich aber Friesel, wann solche nicht wohl heraus wollen und viel Angst verursachen, nimmt man davon etwa 20. bis 30. Tropffen, mit 8. bis 10. Tropffen von dem spiritu Bullii, oder unserm liquore bezoardico in etwas Schwarz-Kirschen-Wasser, und brauchet weiter nichts dazwischen, als nur etwa etliche Dosen vom Bejgar-Pulver, so treibet er gar leicht die böse Materie vom Herzen in die Haut und äußerliche Theile, und befördert die Ausdünstung.

13.) Aeufferlich kan man auch solchen bey grossen Schmerzen im Podagra, denselben zu lindern, ohne Schaden gebrauchen, den schmerzhaften Ort damit geschmieret.

III. Von denen balsamischen Pillen und deren Wirkung.

Diese gelinde abführende und zugleich die Natur stärckende balsamische Pillen, sind zwar auch nach den Exemplar der Becherschen zubereitet; allein die Extracte und andere species balsamicæ davon gar sehr unterschieden, indem einige ingredientia darinnen seyn, die wohl niemals von einigem Auctore unter die Pillen genommen worden, ja auch in denen Apothecken wenig zu finden, jedennoch aber eine sonderbare Krafft zuwege bringen, welche darinnen besteht, daß sie allen Krampff und Schmerzen im Leibe lindern, motum und tonum ventriculi & intestinorum stärcken, und nach vollbrachter Wirkung den Leib die folgenden Tage darauf nicht verschliessen, wie wohl andere Purgangen und Pillen thun, sondern vielmehr offen halten. Von diesen kan ich nun überhaupt mit

mit Grund der Wahrheit diese Tugend rühmen, daß sie ganz sicher bey allen Kranckheiten, sie mögen Namen haben, wie sie wollen, wenn der Leib gelinde zu öffnen ist, auch bey allen und jeden Personen, von was Alter, Temperament und Natur sie sind, bey Kindern, Schwangern und Wöchnerinnen, nicht allein ohne Schaden, sondern vielmehr mit dem größten Nutzen können gebraucht werden. Wann sie im Unterleibe viele unreine Feuchtigkeiten finden, so führen sie auch viel ab, sonst machen sie ordinair über 2. bis 3. Sedes nicht, dabey aber verursachen sie keine Unbelkeit, stärken vielmehr den Magen und vermehren auch den Appetit und Kräfte, und befördern zugleich die höchstnöthige Transpiration, welche sonst andere evacuantia zu hemmen pflegen.

Insonderheit aber so bekommen erstlich diese Pillen allen die mit der Hypochondrie beladen, und Frauens, die mit der so genannten Mutter-Beschwerung behaffet sind, mit Krampff, Aufblehen im Magen und Unterleibe, Sodbrennen, fliegender Hitze, Aufsteigung der Säure aus dem Magen, kurzen Athem, Herzens-Angst, Verstopfung des Leibes, Herzklopfen, incommodiret werden, absonderlich, wann sie davon etwa alle 3. Tage ein oder zweymahl nebst dem Präcipitir-Pulver des Morgens oder Nachmittags gebrauchen.

2. Wenn aus dem Magen, oder ex vitio hypochondriorum, grofse Kopff-Schmerzen, Schwebigkeit des Hauptes, Schwindel, starke Phantasie oder Melancholie entstehen, so thun sie, gleichfalls auf eben solche Art, wie zuvor gemeldet, sehr guten Effect.

3. In Geschwulst, ja in Wassersucht, Windsucht, Bleichsucht, Cachexie, Verstopfung des kleinen Gedärs, auch der gelben Sucht werden sie genommen 10. bis 12. Tage hinter einander des Abends bey Schlawengehen zu 16. bis 20. Stück, doch also, daß, wenn man sie 3. Tage hintereinander gebraucht hat, man einen Tag stille hält, des Morgens früh aber darauf nimmt man eine gute Messerspitze, oder ein halb Quentlein, entweder von dem Englischen Eßer oder von unserm eröffnenden Salze, mit ein wenig Wasser und Wein, trincket darauf etliche Schälgen Thee, Ehren-Preiß oder Coffee. Des Nachmittags oder bey der Mahlzeit gebraucht man etwa 60. bis 70. Tropfen von einer wohl präparirten Pommeranzen-Eßenz, oder andern Magen-Elirir. Es kan auch diese Cur auf eben solche Art in der langwierigen Colic, Magenblehung, auch Hypochondrie gebraucht werden.

4. Sind sonderlich diese Pillen in denen Frauens-Krankheiten, die von Verhaltung oder Unordnung, auch wohl von zu vielem Fluß der monatlichen Reinigung herkommen, wie auch bey denen, so mit den weissen Fluß behaftet, mit Nutzen zu gebrauchen. Wann das Ordinar verstopffet und nicht wohl fließet, so nimmt man 10. Tage zuvor um die Zeit, da sonst die Natur diesen Fluß zu erwecken pflegt, von diesen Pillen um den andern Tag ein, des Abends etwa 15. bis 16. Stück. Man brauchet gleichfalls etwa des Morgens früh darauf von unserm eröffnenden Salz. Bey denjenigen Manns- auch Weibs-Personen da die guldene Ader zu fließen pfleget, wenn selbige nicht fort will, und ein Anfaß dazu verspüret wird, nimmt man gleichfalls eine Dosis davon, etwa um den andern oder dritten Tag. Sollten sie aber einige Aufswalkung in den Geblüte verursachen, bedienet man sich des Morgens früh des Präcipitir-Pulvers. Bey vollblütigen Leuten kan man eine Ader am Fusse öffnen lassen. Zur Beförderung der monatlichen Zeit helfen auch sehr viel die Fuß-Bäder aus blossem Wasser, Chamillen und ein wenig Borasche gemacht, und selbige vor Schlafengehen alle Abend gebraucht.

5. Bey denen Schwangern und Wöchnerinnen thun sie herrlichen Nutzen, befördern nicht allein die Geburt, sondern verwahren auch vor vielen schlimmen Zufällen. Zuvörderst dienen sie zu Beförderung der Nachwehen und erhalten das Geblüt im ordentlichen Stande. Wann die Geburts-Schmerzen angehen, kan man gleich davon eine Dosis nehmen, und den Tag nach der Geburt nimmt man ebenfalls eine Dosis, auch wohl den andern und dritten Tag wieder, brauchet dabey süß Mandel Oel und von unserm Präcipitir- oder Bezoar-Pulver. Und weil sie alle unreine böse Feuchtigkeiten, die sich bey wärender Schwangerschaft in den Leibe gehäuffet, gelinde abführen, so präserviren sie nicht allein vor allen andern schlimmen Zufällen, sondern auch vornehmlich vor der bößartigen und jeko gar gemeinen Krankheit des Friesels.

6. In der letzten Woche brauchet man zur Reinigung der Mutter, welches gar nöthig ist, um den 2ten Tag eine Dosis davon.

7. Bey wärenden Schwangerseyn kan man etwa eine Dosis einmahl alle 14. Tage gebrauchen, absonderlich im letzten Monat, doch muß man bey vollblütigen Leuten der Ader nicht vergessen, welche bisweilen in wärender Schwangerschaft 2. bis 3mal zu eröffnen nöthig ist.

8. In kalten Fiebern und deren Recidiven, absonderlich wann dieselbe unzeitig durch die China Rinde vertrieben sind, brauchet man davon

in denen Tagen, da das Fieber nicht vorhanden, eine Dosis des Abends, und nimmt des Morgens, auch wohl des Nachmittags, eine Priesse von dem eröffnenden Salz.

9. Zur Präservation vieler Kranckheiten, wenn man, so es nöthig ist, erst zu Ader gelassen, kan man damit an stattdes Sauerbrunnens oder warmen Bäder eine Cur thun, also daß man davon Abends 9. Stücke, und des Morgens ein Quentlein von dem eröffnenden Salz, (welches aus dergleichen ingredientibus bestehet, die die warme Bäder und Sauerbrunnen bey sich führen, und dadurch sie ihre Würckung thun) und darauf was warmes nimmt, absonderlich das Decoct von Scorzoner, China und Sarsaparill Wurzel in ziemlicher Menge. Wobey noch dieses zu gedencken, daß die Cur mit diesen Pillen in den obbenannten Kranckheiten viel glücklicher von statten gehe, wenn man an statt des ordinairten Bieres sich eines Trancs aus der China- und Sarsaparill Wurzel, et was Fenchel-Saamen oder Zimmt vermischet, bedienet, auch nicht viel Wein, ausser ein Glas bey der Mahlzeit dazwischen trinckt.

10. Und weil die meisten Kranckheiten, absonderlich Fieber, Pocken, Masern, viele Reliquien nach sich lassen, zugleich auch den Magen schwächen, dadurch denn viele Erubitäten, absonderlich bey starcken Appetit erzeugt werden, die dann zu neuen, ja bisweilen schweren Kranckheiten Ursach und Materie geben: so ist nichts heilsamer und vortrefflicher, als nach allen ausgestandenen Kranckheiten fleißig zu laxiren, und von diesen Pillen zu nehmen, und zwar etra um den dritten Tag einmahls des Abends.

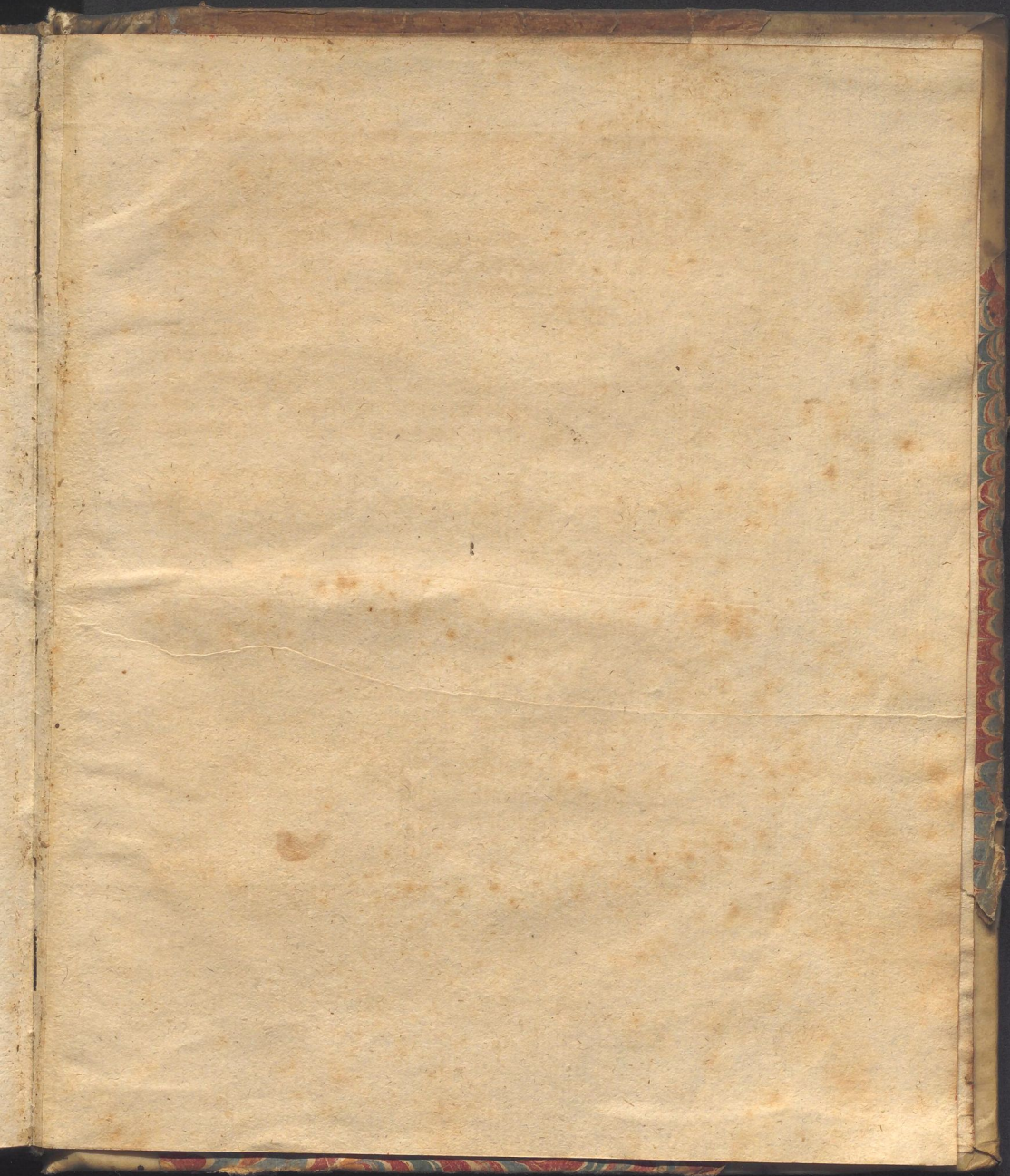
Noch ist zu erinnern, daß man bey denjenigen Personen, welche nicht wohl können Pillen nehmen, solche mit Nutzen in einen liquorem verwandeln könne, welcher also präpariret wird. Man nimmt von denen Pillen ein Quentgen, thut dazu ein halb Quentgen Weinstein-Salz und 2. Loth Wasser, läset es zergehen, und reibet es im Mörser, und seigt es durch. Von diesem I queur kan man einen guten halben Löffel voll, auch wohl 100. bis 200. Tropffen, des Abends in etwas kalten, des Morgens in warmen Biere nehmen, so thun sie eben den Effect, ja sie bekommen sonderlich denen, die viel Säure haben, dergleichen die hypochondriaci sind, noch viel besser. Sie können auch auf solche Art füglich im Durchfall gebroucht werden.

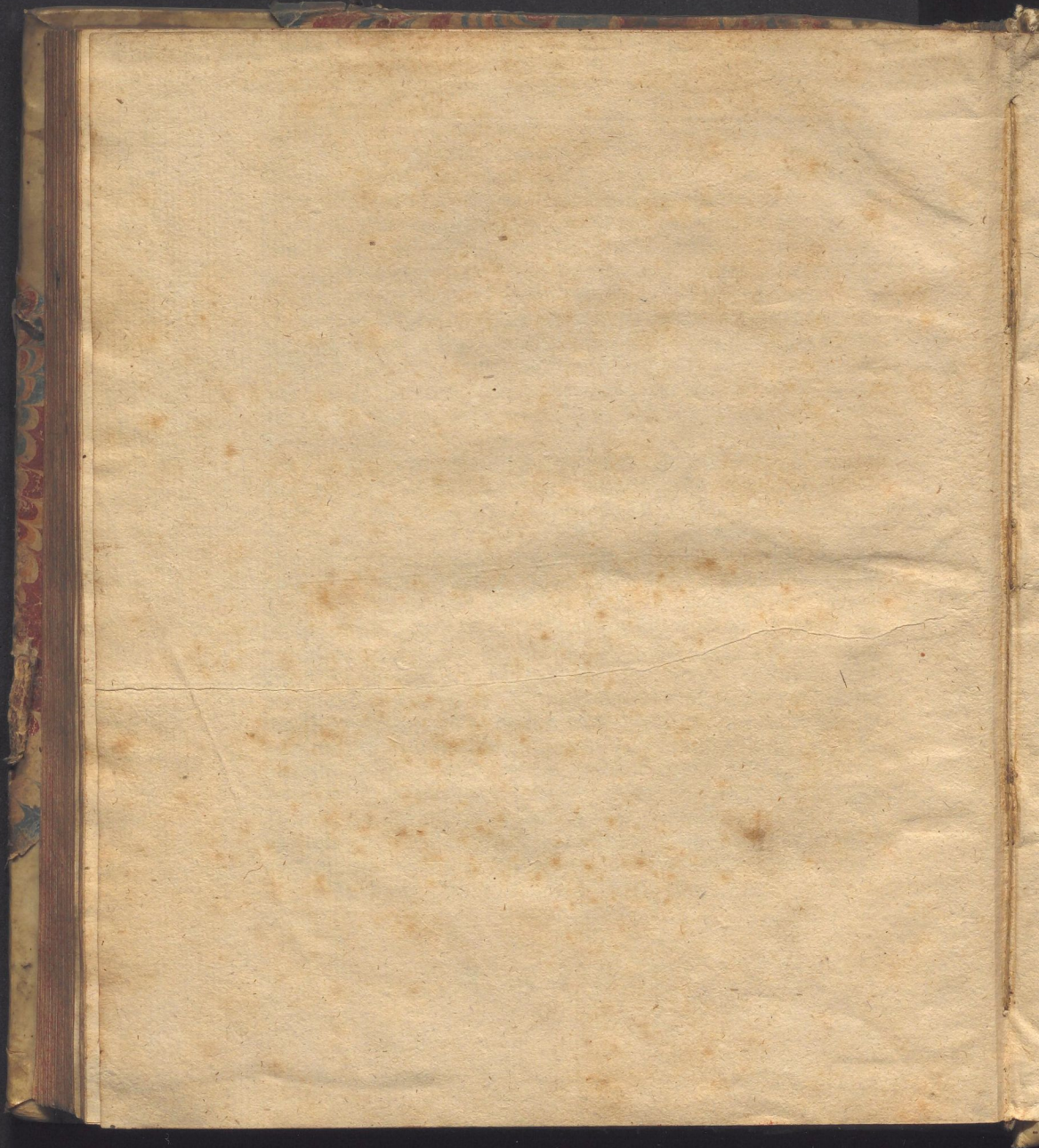
Von diesen Pillen und deren Gebrauch ist auch noch dieses hierbey

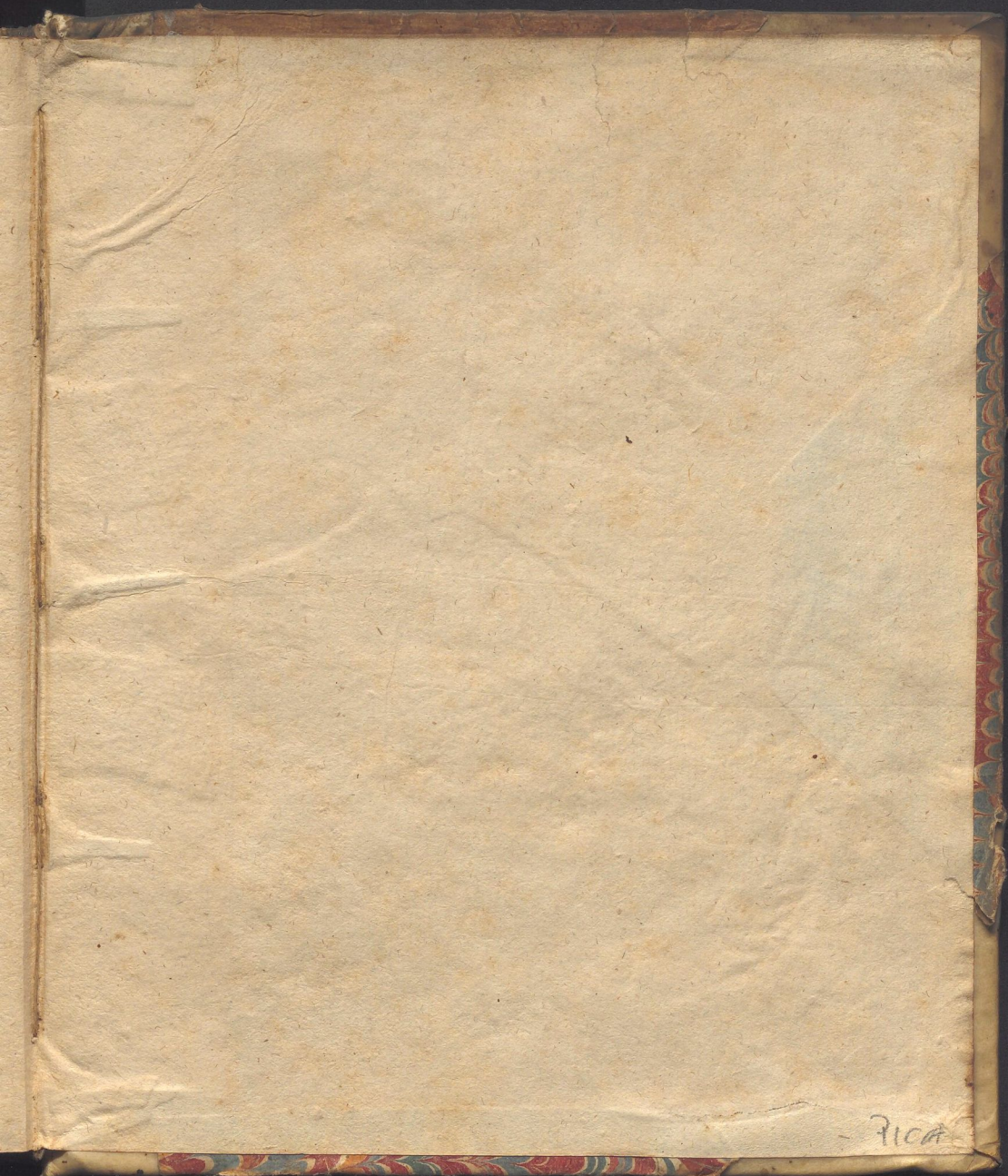
zu melden, daß sie in denen hitzigen Fiebern, durch welche sonderlich die ganze massa des Geblüts sich zu reinigen pfleget, als da sind die Pocken, Masern, Friesel, auch bey denen Fluß-Fiebern, dabey sich Husten, Schnupfen und Schmerzen in denen Gliedern befinden, zur Eröffnung des Leibes, u. die vielen Unreinigkeiten dadurch auszuführen, sehr nützlich können gebrauchet werden, jedoch nicht zur selbigen Zeit, da grosse Angst und Hitze zugegen, und die Natur in starcker und hefftiger Bewegung ist, sondern wenn die Flecke und Auswürffe schon einige Tage gebauert, da können sie zu 12. bis 15. Stück des Abends um den andern oder dritten Tag genommen werden. Sie operiren gang sicher und thun nicht den geringsten Schaden, treiben auch nicht die Flecke zurück, verhüten aber viele böse Zufälle, dahingegen andere, auch nur larivende Sachen, als aus Sens. Blättern und dergleichen, bey diesen genannten Kranckheiten selten gut thun.

Schließlich muß noch dieses melden, daß die drey obbenannte Arzeneyen von meiner Erfindung, ohaverfälschet und versiegelt zu Halle, in der grossen Ulrichs-Strasse im Hoffmannischen Hause, in Berlin, bey der Frau Probst Schnaderbachen, auf den Neu-Markt, in Breslau bey der Frau von Mayersberg, in Leipzig bey Herrn Mangoldt im kleinen Jochims-Thal, in Magdeburg in des Herrn Geheimden Rath von Dürrfeld Hause in der Mühlenvogtey, in Halberstadt bey Hn. Erleben, bedienet bey der Kirche zur Lieben Frauen, anzutreffen und zu bekommen, und sind solche mit meinem Signet, darinnen ein Einhorn mit einer Weintraube, versiegelt. Jedoch wird nicht unbillig jederman gewarnet, vor die aus Betrug und schändlicher Gewinnsucht nachgemachte u. unter meinem Nahmen ausgegebene Arzeneyen, sonderlich den Lebens-Balsam, der von vielen Puschern nachgekünstelt wird, indem sie viel wohlriechende Sachen untereinander mischen, und in der thörichten Einbildung stehen, als wenn die Krafft dieser Medicin nur auf den Geruch ankäme und daraus erkannt würde. Gott aber gebe Gnade und Segen, daß der von mir einzig intendirte Endzweck erhalten, und durch diese Medicamente vielen Menschen geholffen werden möge, demselbigen sey Preis und Ehre von nun an bis in Ewigkeit.



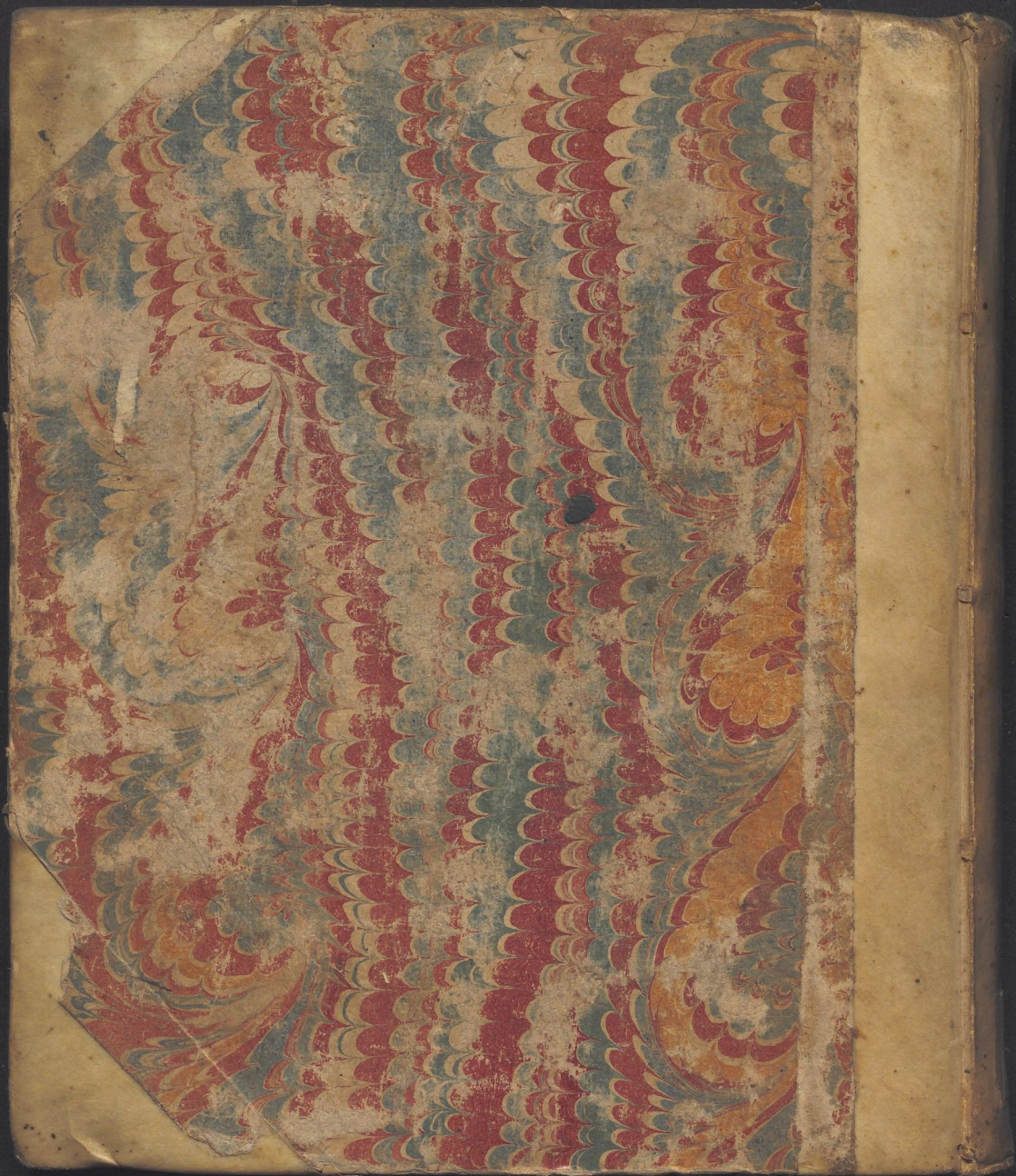






- 710A





Gründlicher Unterricht
Von
Zeichen und Gebrauch,
Einiger sehr bewährten Arzeneien,

Lebens-
Sindernde
Balsam

Druckts Johann Ehr
Im

